

DIE GRÜNEN MARIA ANZBACH

Ausgabe
November 2025



SEIT 20 JAHREN AKTIV

2005: zwei von drei Haltestellen der Westbahn in Maria Anzbach sollen geschlossen werden. Ausgehend von Hofstatt und Unter Oberndorf beginnen die Menschen, sich aktiv dagegen zu wehren: Klaudia Paiha, Thomas Vanorek und Hans Jörg Felkel schafften es innerhalb kürzester Zeit, eine Liste von ca. 20 Personen für die Gemeinderatswahlen 2005 aufzustellen - und wir konnten auf Anhieb 248 oder 13,29% der Wähler*innen motivieren, uns zu wählen: 3 Mandate aus dem Stand!

In den ersten Jahren haben wir tatsächlich um unsere Reputation kämpfen müssen: von allen anderen Fraktionen bis hin zur Verwaltung wurden wir als unerwünschte Störung angesehen - da waren plötzlich welche, die alles hinterfragt haben, was bis dahin so bequem hinter verschlossenen Türen gelaufen ist. Wir haben trotzdem Initiativen setzen können, die bis dato unbekannt waren:

- das Kulturlandschaftsprojekt mit Ausstellungen über Schmetterlinge, Spechte und kulturelle Entwicklungen in der Buchbergwarte,
- einen professionellen Workshop über den festgefahnen Wettbewerb zum Neubau des Gemeindezentrums,
- der Tag der Sonne mit Pflanzentauschmarkt,

- Tag der Artenvielfalt
 - und nicht zuletzt die andauernden Proteste gegen die Schließung der kleinen Haltestellen.
- Und seit 14 Jahren gibt es das Grüne Kino CINEMariaAnzbach, das mehrmals im Jahr Spielfilme zeigt.

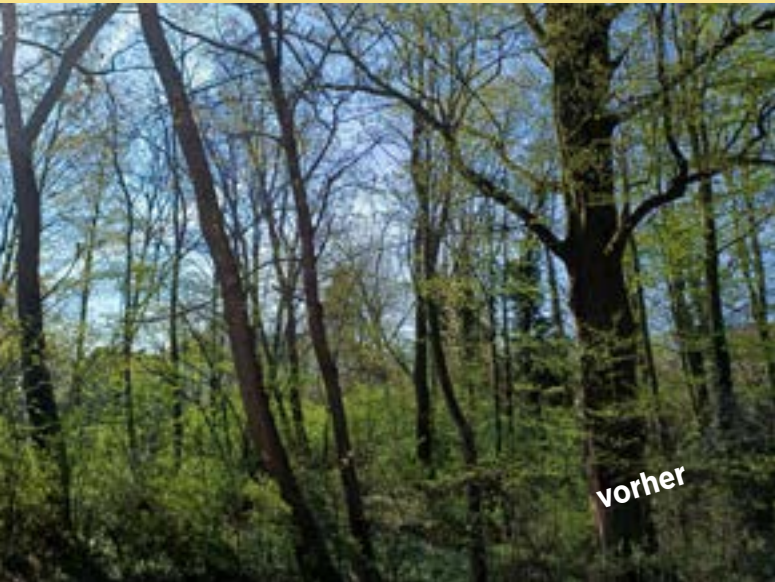
Inzwischen sind die Haltestellen weg, die PKW's haben sich vervielfacht (in Größe und Anzahl) und die Entwicklung von Maria Anzbach im schwarz-blauen Niederösterreich ist eher ernüchternd: neu entstanden sind im Wesentlichen versiegelte Räume (Parkplätze, Straßen und Häuser) - 20% mehr Menschen, die Natur schrumpft, Lebensqualität geht verloren.

Aber wir setzen uns weiter ein für Klimaschutz und die Umwelt, für ein aktives Miteinander und für die Menschen, die bei den rasanten Entwicklungen eher unter die Räder kommen (Kinder, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, Zu-Fuss-Gehende) inzwischen mit 4 Vertreter*innen im Gemeinderat (19,16%) und sehr vielen Ideen und Aktivitäten drumherum. Voller Tatendrang - und bisweilen einfach unbequem.

■ Lothar Rehse

Aufarbeitung Grafenhauspark Schotter statt Bäume

Am Rande des Grafenhausparkes wurden in diesem Frühjahr viele wertvolle Bäume gerodet. Wir wurden vor vollendete Tatsachen gestellt.



CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE

Ausgehend von einer kurzen Besichtigung mit Mitgliedern des Gemeinderates informierte die Frau Bürgermeisterin, dass Bäume am unteren Streifen des Grafenhausparkes gefällt werden müßten. Die Bäume seien beim Hochwasserereignis im Vorjahr unterspült worden und würden eine Gefahr für vorbeigehende Menschen und parkende Autos darstellen.

Es gab weder im Gemeinderat noch gegenüber der Bevölkerung genauere Informationen über die Anzahl der betroffenen Bäume, über die zugrundeliegende Begutachtung und über das geplante Ausmaß der Schlägerungen.

Waren die Schlägerungen notwendig?

Da die Vorgangsweise und Entscheidungsgrundlage für uns Grüne nicht nachvollziehbar war, haben wir auf eigene Kosten ein Gutachten eines befugten und beeideten Sachverständigen eingeholt.

Dieses kam zum Ergebnis, dass lediglich drei der großen Bäume tatsächlich eine Gefahr darstellen und zu fällen wären. Weitere drei bis vier Bäume seien stabil und gesund; hier wären lediglich Pflegeschritte empfohlen. Das Gutachten wurde der Bürgermeisterin und der Gemeindeleitung übermittelt, jedoch nicht berücksichtigt.

Bis heute ist unverständlich, warum nur dieser Bereich des Grafenhausparks unterspült sein soll, während näher am Bach stehende Bäume offenbar nicht betroffen sind.

Action

Schon kurze Zeit später fuhren schwere Maschinen vor und es wurde ein Waldstreifen von circa 5 Meter Breite und 80 Meter Länge zur Gänze umgeschnitten und mit einer Planierdraupe komplett eingeebnet. Dieser Aktion fielen sowohl mehrere gesunde, große alte Bäume zum Opfer, als auch alle nachwachsenden kleinen Bäume und Sträucher.



Ging es in erster Linie um einen Parkplatz ? Transparenz ?

Da Gerüchte kursierten, dass die Errichtung von Parkplätzen der Hauptgrund für diese großflächige Rodung wäre, wurde die Gemeindeleitung mit dieser Frage konfrontiert. Die Frau Bürgermeisterin verneinte dies zunächst (NÖN 24/25, S. 14), später wurden „sichere“ Parkplätze und eine breitere Zufahrt als Begründung genannt.

Der Parkplatz ist aus unserer Sicht nicht nur häßlich, sondern auch deutlich überdimensioniert, und wird außer bei Spielen mit auswärtigen Mannschaften wenig genutzt. In Maria Anzbach gibt es bereits große Parkplätze, etwa beim Unimarkt. Für größere Veranstaltungen wäre es sinnvoller, Shuttlebusse einzusetzen, statt neue Parkplätze zu schaffen.

Wir haben versucht, mit schriftlich gestellten Fragen an die Frau Bürgermeisterin Informationen und Begründungen zu den Entscheidungsgrundlagen für die Fällungen, für die Durchführung und Beauftragung der Rodung und für Aspekte des Naturschutzes zu erhalten. Die Beantwortung der Fragen war großteils allgemein gehalten und wenig aufschlussreich.

Ein kleiner Lichtblick ist, dass zumindest Nachpflanzungen geplant sind, als bescheidener Ersatz für einen jahrzehntelang gewachsenen Waldstreifen.



WARUM WIR JETZT NOCH DARÜBER BERICHTEN:

- > Es geht um den Teil eines alten kostbaren Areals im Besitz der Gemeinde, das dem Wohle aller dienen sollte.
- > Die Vorgangsweise war ein massiver und problematischer Eingriff in einen wichtigen Naturraum.
- > Das einzige von einem spezialisierten Sachverständigen erstellte Gutachten hätte zu zweckmäßigeren Lösungen und zur Erhaltung des Waldstreifens geführt.
- > Die Vorgangsweise war intransparent und gegen gute demokratische Grundsätze und Gepflogenheiten. Wir wollen, dass sich ähnliche Vorgänge in Zukunft, etwa bei der Neugestaltung des restlichen Grafenhausparkes, nicht wiederholen.

■ Michael Schilling



GEMEINDEDEMOKRATIE

Die Fortsetzung der Grafenhaus-Geschichte wird offenbar eine positive sein: Ein demokratiepolitisches Highlight wurde für den 13. November versprochen. Nicht in diesen Worten, doch soll ein gemeinsames Konzept mit Bürger*innenbeteiligung für den Grafenhauspark erarbeitet werden.

Es wird nicht leicht werden, Interessen von Jungen und Alten, Sportlichen und Schlendernden unter den sprichwörtlichen Hut zu bekommen. Auch werden einige Vorstellungen einander diametral entgegenstehen. Die Finanzierbarkeit spielt ebenfalls eine nicht unwesentliche Rolle.

Wichtig aber ist, dass Wünsche und Vorstellungen der Gemeindebewohner*innen und zukünftigen Parkbenutzer*innen angehört, entgegengenommen, dokumentiert und berücksichtigt werden, und das alles unter neutraler Moderation.

Wir haben im Gemeinderat noch einmal nachgefragt, um sicher zu sein, dass die Entscheidungssouveränität über die Wahl zwischen Tagetes und Sonnenblumen hinausgehen wird. Die Antwort war: ja, die Konzeptentwicklung ist ergebnisoffen.

Das ist neu. Die Tatsache, dass eine absolut regierende Partei wie die MAV/ÖVP nicht einfach beschließt und die Bürger*innen vor vollendete Tatsachen stellt wie sonst so oft, klingt gut.

Daher: **Beteiligt euch bitte, redet mit, bringt eure Ideen ein!**

Diskutieren wir gemeinsam darüber, wie ein Park aussehen kann, in dem sich möglichst alle wohlfühlen.

Wir Grüne werden ebenfalls unsere Vorstellungen deponieren. Wie wir das seit 20 Jahren tun. Und manchmal ist das sogar erfolgreich.

■ Susanne Wimmer

Visualisierung unter Einsatz von KI



DIE WEITERE ENTWICKLUNG

Wir sind sehr gespannt auf den Beteiligungsprozess zur Entwicklung des Grafenhausparks, gerade weil die bisherigen Abläufe alles andere als gelungen waren. Wir werden jedenfalls versuchen, uns und unsere Ansätze dafür aktiv in die Diskussion einzubringen.

Zum Ersten geht's uns um die Betrachtung des gesamten Areals inkl. Spielplatz und Sportgelände - auch um die aktuelle Diskussion um die Nutzung des Grafenhausparks sinnvoll einzugrenzen: Sportaktivitäten wie z.B. Beach-Volleyball und Fussballkäfig sind interessante Projekte, die auf dem Gelände der Sportanlagen sinnvoll eingebaut gehören - sie finden unsere Unterstützung genauso wie auch eine qualitative Chill-Out-Zone eher im Bereich des Trainingsplatzes (war schon als Projektidee bei Leader eingereicht). Über die Umsetzbarkeit (Finanzierung etc.) sollten wir gemeinsam nachdenken. Auch für Ideen wie einen Gemeinschaftsgarten oder auch Kräutergarten sind wir offen - idealerweise im früheren Gemüsegarten des Grafenhauses zwischen Bauhof und Schmiedgasse.

Zum Zweiten geht's um die Erreichbarkeit. Die vermeintlichen 'Parkplätze' entlang des Franzosenwegs sind definitiv keine Lösung. Wir sollten darüber nachdenken, die automobiler Erschließung gerade bei Großereignissen eher über Stellflächen entlang der B44 zwischen Hofstatt und Maria Anzbach und im Umfeld des Unimarkt-Parkplatzes zu entwickeln und die 'letzte Meile' z.B. mit Shuttle-Diensten abzudecken - hier braucht es definitiv grundständige Lösungen, die ausgehend von einem fundierten Verkehrskonzept gemeinsam entwickelt werden müssen. Für diesen Prozess wären externe Expert*innen sehr hilfreich - sie können uns vor weiteren Scheinlösungen bewahren.

Damit geht's, drittens, auch um den aktuellen Beteiligungsprozess zur Entwicklung einer guten Lösung für den Grafenhauspark: auch hier wäre eine Prozessbegleitung durch externe Professionist*innen sehr wichtig. Das würde ein wenig kosten (5.000,-€ Minimum), hilft uns aber dabei, realistisch und „richtungssicher“ zu bleiben.

Aber zu allererst geht's darum, ein Ziel bzw. eine Vision gemeinsam zu entwickeln: was wollen wir, das im Park stattfinden soll? Da steht im Konzept des Vizebürgermeisters bisher wenig Konkretes drin: ohne große Eingriffe, niederschwellig, offen auch für Alte und Junge etc.

Wir sollten uns darauf verständigen:

- Die vorhandenen Bäume begutachten und pflegen lassen (Baumkataster, Pflegeplan),
- Die fehlenden Bäume standortangepasst mit heimischen Sorten nachpflanzen (nach Vorbild der Bäume zum neuen Bahnhof sollten sie schon 5 - 7 Jahre alt sein),
- Den Park öffnen, barrierefrei zugänglich machen und jedenfalls mit möglichst wenig Versiegelung zu erschliessen (z.B. geschotterter Rundweg mit wenigen fixen Bankerln).

Es braucht keine fixen Gebäude im Park - die Ö-Klo's gibt's auch barrierefrei und Waschgelegenheiten sollten im Freien kein Problem sein.

■ Lothar Rehse

**Das Forum zur Entwicklung des Grafenhausparks
wird unseres Wissens nach
am 13.11. um 19h im Gemeindezentrum stattfinden.**

HISTORISCHES AUS GRÜNEN ZEITUNGEN

Februar 2008

GRÜNE THEMEN

■ Grundstückskauf

Zur Erweiterung des Erholungsgebietes beim Sportplatz wurde von der Gemeinde der wunderschöne, parkähnliche Naturgarten des „Grafenhauses“ gegenüber dem Bauhof angekauft. Die Grünen werden sich dafür einsetzen, dass er auch künftig von Bagger und Motorsäge verschont bleibt.

Juni 2006

■ Die Bahnstation Maria Anzbach - ein Streitfall?

Wie aus der letzten Gemeinderatsitzung bekannt geworden ist, muss die Bahnstation Maria Anzbach verlegt werden, da sie nicht den EU-Vorschriften entspricht. Kürzlich waren auf Einladung von GR Skrepa die zuständigen Herren aus dem Verkehrsministerium in Maria Anzbach. Sie zeigten vor Ort, wo die neue Station geplant ist. Entgegen der Aussage des Bürgermeisters soll die Station nicht in Richtung Unter-Oberndorf, sondern in Richtung Hofstatt (nach der Unterführung der Schwabstraße nach Westen) verlegt werden. Die Bahnstation Hofstatt soll aufgegeben werden, während die Station in Unter-Oberndorf erhalten werden soll.

Dieser Bahnhofsumbau soll ein Pilotprojekt werden, wobei die Zustimmung der Gemeindevertretung Voraussetzung ist. Genau an dieser Stelle wurde schon einmal ein Bauverfahren geplant (Bauhof), das aber durch die Ablehnung der AnwohnerInnen nicht zustande gekommen ist. Nun steht der Gemeindevertretung die schwierige Aufgabe bevor, die Zustimmung der Bevölkerung zu erlangen.



Maria Anzbach: Der Bahnhof ist ein Streitfall zwischen Gemeinde und Bundesbahn.

Juni 2006

GRÜNE THEMEN

Aus dem Gemeinderat

Es bewegt sich ja doch, der Gemeinderat! Zumindest ein bisschen ...

In der letzten Ausgabe haben wir berichtet, dass erneuerbare Energie für Maria Anzbach kein Thema ist. Inzwischen beziehen wir zumindest für die gemeindeeigenen Gebäude „grünen“ Strom. Nachdem ein Wechsel erst als „zu teuer“ abgelehnt worden war – ohne Angebote eingeholt zu haben –, wir aber von der Firma „Ökostrom“ ein preislich sogar günstigeres Angebot vorlegen konnten, wurde schließlich mit der EVN die Lieferung von reinem Wasserkraft-Strom vereinbart. Für uns zwar immer noch nicht das Gelbe vom Ei, da die EVN halt ihre Energie aus fossilen Brennstoffen und Atomkraft anderen verkauft, aber immerhin ein erster Schritt ...

Schwingenklänge haben wir noch nie vor, wenn wir Konzepte, Transparenz und Mitbestimmung einfordern. Unser

Zugang, erst den Bedarf zu erheben, den Rahmen des Möglichen abzustechen und dann in einem nachvollziehbaren Prozess unter Einbindung der Betroffenen zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen, wird (noch?) nicht verstanden und nicht geteilt. Diskussionen in diese Richtung verlaufen sehr emotional und langwierig.

Beispiel Gemeindezentrum: Basierend auf unserer Fragebogenaktion waren wir einerseits der Ansicht, es gelte Dringenderes als die Übersiedlung des Antriebswesens, z. B. Räume für die Jugend, andererseits stellen wir uns auch dem Entwicklungsprozess des nunmehr beschlossenen Gemeindezentrums anders vor (mehr dazu in dieser Zeitung). Inzwischen aber galt es doch einen (schlecht angekündigten) Informationsabend und der Architekt



Claudia Palla, Grüne Gemeinderätin, Geschäftsführende Gemeinderatsfraktion für Umwelt

innen-Wettbewerb wurde etwas offener gestaltet.

Beispiel ÖBB: Nun hat man endlich auch „amtswertig“ erkannt, dass da etwas passieren muss. Eine Park&Ride-Anlage soll hier in Maria Anzbach. Unsere Position: Es fehlt nicht an Parkplätzen, sondern an (haltenden) Zügen. Und ein Verbot der Stationen Unter-Oberndorf und/oder Hofstatt ist kontraproduktiv. Da würden die Leute erst wieder ins Auto steigen. Lapidare Antwort: Sollen sie doch zu Fuß gehen ...

Claudia Palla, claudia.palla@gruene.at

DER AUTOMOBILE MENSCH

Am 10. Oktober präsentierte Stadtplaner und Filmemacher Reinhard Seiß im Gemeindezentrum humorvoll und geschickt seinen Film „Der automobile Mensch - Irrwege einer Gesellschaft und mögliche Auswege“.

Und tatsächlich gibt es sie, die Auswege. Reinhard Seiß hat Erstaunliches entdeckt und dokumentiert.

Nur einmal als Gedankenexperiment: Stellen Sie sich unsere Umgebung vor, in der nicht „das Auto“ der Mittelpunkt ist, dem alles andere weichen muss: Sie gehen gemütlich zu Fuß in den Ort, bleiben an Marktständen stehen, plaudern mit anderen. Ihre Kinder gehen gefahrlos zu Fuß in die Schule, zum Sport. Schwer, oder?

Wenn wir den noch nicht einmal offiziell eröffneten neuen Bahnhof als Beispiel nehmen, brauchen Sie dazu erst Recht jede Menge Fantasie. Dessen Erreichbarkeit ist ausschließlich mit dem Auto bequem.

Es wäre durchaus auch anders gegangen – oder würde anders gehen. Dafür gibt es viele verschiedene Möglichkeiten und Beispiele.

Der gesamte Film dauert 6 Stunden und wurde so konzipiert, dass einzelne Module ausgewählt werden können. Elisabeth Mayr hatte die 1,5h Filmlänge passend für unseren Ort ausgesucht.

Beispiele von Wahnwitz, Dummheit und Ignoranz, aber auch nachahmenswert intelligente, zukunfts-fähige Lösungen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz regten zum Nachdenken an.

Nur schade, dass weder der für Mobilität zuständige, noch irgendein*e Vertreter*in der allein regierenden Fraktion MAV/ÖVP Zeit fand, bei der Veranstaltung dabei zu sein.

Noch einmal schade, weil nach dem Film ausreichend Gelegenheit war, über das Thema zu diskutieren.

Da gäbe es doch genug in unserer Gemeinde, das es wert wäre, besprochen, hinterfragt, geändert, verbessert zu werden?



Näheres zum Film auf unserer Homepage und direkt auf der Seite des Filmemachers Reinhard Seiß:



■ Susanne Wimmer

DIE NEUE BAHNSTATION UND IHRE BARRIEREN

Wir freuen uns alle auf die neue Bahnstation - endlich sauber, keine Provisorien, barrierefrei für alle, ausreichend Platz für Autofahrer*innen, Scooter, Fahrräder, Fußgänger*innen, Öffis, Taxis etc.



Ein wenig werden wir allerdings noch mit ein paar Stolperern leben müssen.

Barrierefrei wird die Station erst dann sein, wenn der Lift auch tatsächlich angeschlossen ist. Und der Ticketkauf ist derzeit abenteuerlich: den Fahrkartenautomaten muss erst einmal jemand finden:



Auch der Weg dorthin ist noch alles andere als perfekt. Es existiert zwar eine neue Rampe, um oberhalb des Friedhofs zu den neuen Stiegen zu gelangen - aber spätestens diese sind mit 25 cm Tiefe alles andere als barrierefrei.



Tatsächlich barrierefrei sollte dann jedenfalls die neue Zufahrtstrasse sein. Und das ist sie auch: Aus Sicht von Autofahrer*innen.

Aber für Radfahrer*innen und Fußgeher*innen ist die Sache anstrengend: Da geht die Steigung auf der Innenseite von ohnehin schon 10% noch einmal auf satte 18% hinauf! Durchaus machbar - soferne man jung und/oder sehr sportlich ist.



Eine besondere Herausforderung ist auch die neue Rampe des Ludowika-Wegs:

Damit auf der Autostrasse Highspeed möglich ist, musste der Fußweg verschränkt werden. Aber für geübte Rollstuhlfahrer*innen ist die Rampe sicher überwindbar und Schiebende müssen halt sportlich sein.



Ist es da verwunderlich, dass die Nutzer*innen bereits selbst gestaltend eingreifen und neue Wege zu Fuß erschließen, die eigentlich nicht dafür vorgesehen sind?

Nicht alle Grundeigentümer*innen werden das gelassen sehen.



■ Lothar Rehse

Nachruf Hans Jörg Felkel



Wir haben am 3. Oktober Hans Jörg Felkel zu Grabe getragen. Sein Ableben kam für uns dann doch sehr plötzlich und unerwartet - und es hinterläßt uns ein wenig sprachlos.

Hans Felkel war ein väterlicher Freund, den wir bis zuletzt immer wieder um Rat gefragt haben. Als Baumeister, Zivilingenieur, Bausachverständiger und zeitweise auch Baunternehmer war er in seinem Metier geschätzt und jederzeit darum bemüht, auch die schwierigsten Sachverhalte einfach zu erklären - er war in der Lage, die theoretischen und die praktischen Seiten zu verbinden - auch gesellschaftlich.

Hans war auch ein begnadeter Netzwerker, der mit allen Menschen eine Gesprächsebene aufbauen konnte, immer einen lustigen Spruch parat hatte, ohne andere zu beleidigen, und der einfach auch immer da war und sich für andere eingesetzt hat.

Nicht nur für seine Kinder und Familien - er hat einfach getan, oft genug, ohne eine Rechnung zu schreiben.

Er war 2004/2005 einer der ersten, die sich für die Gründung einer Ortsgruppe engagiert haben und der auch einen der drei ersten grünen Sitze im Gemeinderat eingenommen hat, obwohl er damit tatsächlich berufliche Nachteile in Kauf genommen hat. Er hat sich zeitlebens für Gerechtigkeit eingesetzt.

Wir haben Hans viel zu verdanken. Seine uneigennützig und zusammenführende Art war prägend, nicht nur für die politisch aktiven Menschen im Ort. Er hat z.B. die Buchbergwarte geplant und gebaut, er hat sie auch noch regelmäßig begutachtet und allfällige Sanierungen beaufsichtigt, er hat dabei aber nie den Anspruch erhoben, das nach außen sichtbar zu machen. Er hat sich nie in den Vordergrund gedrängt.

Hans, ohne Dich ist Maria Anzbach ein Stück ärmer. Du hast uns viele Gelegenheiten gegeben, Dich in positiver Erinnerung zu behalten.

Danke!

DER 30er IN BURGSTALL. Ein Bericht aus Schilda

Nach Jahrzehnten unermüdlicher Bemühungen der Anrainer*innen (und nicht von Bürgermeisterin Karin Winter, wie im Maria Anzbacher Informationsblatt unsachlich behauptet wird), war es endlich so weit: In Burgstall wurde eine 30km/h Beschränkung eingerichtet.

Allerdings - **Kuriosum 1** - nicht im gesamten Ortsteil, sondern irgendwo mittendrin.

Also irgendwo mitten im Ort wurde die Tafel **30 Anfang** montiert, und irgendwo auch wieder 30 Ende.

Kurios genug, aber es geht noch besser:

Vor Kurzem wurde dankenswerterweise und rechtzeitig vor der kalten Jahreszeit ein Wartehäuschen für den Schulbus aufgestellt. Mit Bank und Überdachung und überhaupt recht gemütlich und praktisch.

Aber - und hier **Kuriosum 2** - die Bushaltestelle befindet sich außerhalb der 30er Zone! Oder anders formuliert: Die 30er Zone wurde, ohne irgendeinen ersichtlichen Grund, vor der Schulbus-Haltestelle beendet. Zu sehr wollte man die Raser*innen im Ortsgebiet offensichtlich auch nicht einschränken.



Wer sich von Erlaa oder Johannesberg nähert, wird direkt unter dem 30-Anfang-Schild die zusätzliche Tafel „Schulbus“ erkennen. Aber wer mit dem Auto unterwegs ist, wird dann schon längst an der Haltestelle vorbei gefahren sein - die meisten sehr flott.

Übrigens: Die VORFlex-Sammelstelle - oder ehemals VORFlex, jetzt unter der Verantwortung der NÖVOG - befindet sich einige Meter in die andere Richtung vom Wartehäuschen entfernt.



Vielleicht, aber nur vielleicht, gibt es ja eines Tages im gesamten Ort die 30er Zone. Und womöglich wird dann auch ab und an deren Einhaltung überprüft. Und womöglich wird es auch möglich sein, unter Dach auf das Sammeltaxi zu warten.

Wir bleiben zuversichtlich.

■ Susanne Wimmer



BILANZ ANZBACHER MÜHLE

Die Anzbacher Mühle wird seit fast einem Jahr von der Gemeinde selbst betrieben. Dieser Beschluss wurde im Herbst 2024 durch den Gemeinderat einstimmig gefasst. Für alle Kosten (Personal, Waren, Instandhaltung etc.) werden öffentliche Gelder aus dem Gemeindebudget verwendet. Ziel ist es, der Bevölkerung eine Gastronomie in der Mühle zur Verfügung zu stellen – jedoch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Stefan Hiessberger fungiert als Geschäftsführer im Auftrag der Gemeinde.

Nach einem halben Jahr war es an der Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Die Daten wurden in der Gemeinderatssitzung im September präsentiert.

Im geplanten Konzept ging man letztes Jahr von einem Gewinn vor Steuern im ersten Halbjahr 2025 von knapp 11.000 Euro aus. Dieses Ergebnis wurde jedoch verfehlt: Die Zwischenbilanz zeigt einen Verlust von über 4.000 Euro.

Laut GGR Adolf Wagner (ÖVP) ist dies auf höhere Personalkosten (+24 %) und geringere Umsatzerlöse zurückzuführen. Erste Maßnahmen wurden ergriffen, um das laufende Geschäftsjahr abschließen zu können.

Wir begrüßen weiterhin den Betrieb durch die Gemeinde, werden jedoch auch künftig auf die Wirtschaftlichkeit achten.

WEGE ZUM BAHNHOF

Nach dem Wegfall des Weges von der Schwabsstraße zum Bahnhof (Bahngasse) fehlt nun ein sicherer Fußweg für die Anrainer*innen – vor allem für Kinder.

Ab der Eröffnung des Bahnhofs im Dezember 2025 muss der Weg zum Bahnhof über die Kronesstraße bewältigt werden, die keinen Gehsteig hat. Anzumerken ist, dass es sich außerdem um eine 50er-Zone handelt, was vor allem in der Dunkelheit – gerade für Schüler:innen im Winter – sehr gefährlich ist. Ein solcher Umstand ist nicht mehr

zeitgemäß und wird einer familienfreundlichen Gemeinde nicht gerecht.

Daher appellieren wir an den Vorsitzenden des Infrastrukturausschusses, Gemeinderat Christian Braunbeck, die Pläne für einen Gehsteig in der Kronesstraße so rasch wie möglich zu finalisieren, um allen Betroffenen zeitnah eine Lösung zu bieten.

■ Andreas Schwinger

16 TAGE GEGEN GEWALT AN FRAUEN

Eröffnung:

21. November 2025, 19h: Film „Morgen ist auch noch ein Tag“

Gemeindezentrum Maria Anzbach

25. November bis 10. Dezember

16 Tage lang Statements auf Instagram: [gruene_maria_anzbach](#)

Die Grünen Frauen aus den Nachbargemeinden

Altlangbach, Eichgraben, Maria Anzbach und Neulengbach





Medieninhaber u. HerausgeberInnen: Die Grünen Maria Anzbach, Hofstatt 9, 3034 Maria Anzbach

Bilder: Grüne Maria Anzbach. Transparenzhinweis: Zur visuellen Gestaltung haben wir unter anderem auch Werkzeuge auf Basis künstlicher Intelligenz verwendet. Bildinhalte, die mithilfe solcher Technologien bearbeitet oder generiert wurden, sind entsprechend gekennzeichnet bzw. in diesem Hinweis zusammengefasst. Druckerei Eigner, Neulengbach Layout: Susanne Wimmer